



U e b e r s i c h t
d e s G r u n d r i s s e s
d e s
S i s t e m s d e r N a t u r f i l o s o f i e
u n d
d e r d a m i t e n t s t e h e n d e n
T h e o r i e d e r S i n n e
v o n
O k e n.

*

F r a n k f u r t a m M a i n.
I n C o m m i s s i o n b e i P. W. E i c h e n b e r g.

Wo die Objekte zersplittert, isolirt umherliegen, da herrscht Tod, und Leben wird nur erzeugt durch die Einigung, durch die Liebe der Einzelnen. 3

Solange die Empirie nicht unter der Fahne der Spekulation Schutz sucht, und diese sich nicht zum geselligen Umgange mit jener herablässt; solange die Aufzählung organischer Individuen und unorganischer Naturprodukte, die Darstellung der Physik und Chemie nur nach den Vorschriften des Sehens und Greifens betrieben wird, solange nicht alle Theile der Mathematik unter sich, und mit dem Uebrigen des möglichen Wissens den Bund der innigsten Freundschaft feiern; solange unterdrückt leblose Nacht jeden Funken, der in der Finsternis aufzulodern beginnt. Die Empirie ist das Objekt ohne Handeln, die Spekulation das Handeln ohne Objekt – auf beiden ruht der Fluch der Vernichtung, wenn diese voll Stolz ihren Flug nach der Unendlichkeit nimmt, und jene niedrig im Staube kriecht. Die Aussöhnung beider gebärt dem Menschen das Wissen, führt ihn in den Tempel der Gottheit und der Natur, welches Erbauen des Ieztern die Arbeit der Naturphilosophie ist.

Wenn uns ein Wissen beschieden ist, so kann es uns nur durch die Mathematik zu Theil werden. – | Sie selbst ist der klarste Geist des Wissens, geläutert von allem, was sie verunreinigen könnte; aber eben durch diese Sönderung verlor alles Uebrige den Glanz der Gewisheit; die Naturfunktionen verwickelten sich in ein Chaos, sobald ihnen das Gewand der Mathematik abgezogen war. – So darf es nicht sein – sie sollen es wieder anziehen, und dadurch beweisen dass die Urformen der Mathematik bloß die Geseze der Naturfunktionen sind, und dass es kein Gesez geben könne, ohne die ihm entsprechende Funktion, und umgekehrt, dass das, was materiell in der Natur ist, sich formell in der Mathematik finde. 4

Das Leben der Natur ist innerhalb einer Sphäre dreier Potenzen eingeschlossen, deren letzte die Synthesis beider ersten als sich gegengener vorstellt. Wie der Tempel der Natur auf drei Säulen gegründet ist, so ist wieder jede Säule aus einer untergeordneten Dreiheit geformt, durch welche dreifache Dreiheit dieses Heiligthum vollendet dasteht. Jede Potenz theilt sich in drei Momente, in das der Identität, Antithesis und Totalität – (der Synthesis) beider vorigen. Im Grundrisse wird hierüber der Beweis geführt, so wie für alles, was in dieser Uebersicht zur Sprache kömmt, in jenem der Beweis und die Nachweisung zu suchen ist.

I. Potenz.

Das Schema der ersten Potenz, und insofern das der Natur ist die Ellipse. Sie selbst zerfällt in | zwei Pole, deren Indifferenz sie bildet. Werden ihre beiden Fokus in unendlichgroße Entfernung gesezt, so wird der Parameter = 0, das Kreisige verschwindet, und es 5

bleibt die reine Linie zurück; kehren wir den Fall um, und setzen beide Fokus in unendlichkleine Entfernung, so identifizieren sich beide zu Einem Mittelpunkt – und es entsteht der Kreis, der entgegengesetzte Pol der Linie. Dieses ist der Eintheilungsgrund der ersten Potenz in drei Momente.

1. M o m e n t.

Die Linie sei zum Behufe der Spekulation das Schema des ersten Momentes – der Identität. Durch sie kommt die Zeit gereinigt von allem Raume – die reine Bewegung in die Natur – durch sie wird Alles als mit einander verbunden, gesetzt; die Sonnensysteme, alle Weltkörper sind ursprünglich als Einheit zu betrachten.

2. M o m e n t.

Der Kreis wird zum Schema des zweiten Momentes, der Antithesis. In ihm ist die Tendenz zur Periferie, und eben darum auch die geegnete zum Zentrum – im Ganzen zur Produktion des Raums – der Ruhe. Jene wiederstrahlt in der Natur als Wärme, diese als Licht. Wärme und Licht sind daher geegnete Faktoren – aber Eines und desselben Momentes; daher das wechselseitige Hervorgerufenwerden des einen durch das andre, und das räthselhafte Identifizirtsein beider – nämlich des Angehörens an Ein Subjekt. |

6 Alles Streben zur Kontraktion ist Licht; daher ist jeder Zentralkörper, dadurch, dass er das ist, leuchtend: und die Sonne ist es nur unter dieser Eigenschaft – nur insofern sie Zentralkörper ist, und nicht, weil sie etwa ein selbstbrennender Körper sein könnte. Reisst sie aus dem Zentrum, und sie wird finster sein!

Kristall = objektivgewordenes Licht selbst – Farbe = gehemmttes Licht. Totale Hemmung, Reflexion desselben – wie im Spiegel – und totale Leitung desselben – wie in der Luft – vernichten den Körper für das Auge. Kohärente Körper stosen Licht ab, leiten Wärme; antikohärente stosen Wärme ab, leiten Licht; indifferente, als Wasser, sind gegen Abstosen und Leiten gleichgültig. Der Kreis reisst die Weltkörper aus ihrer Einheit, und zersplittert sie ins Unendliche.

3. M o m e n t.

Das dritte Moment der Potenz¹ macht die Ellipse selbst, in der die Linie durch den Kreis, und dieser durch die Linie kontrahirt ist – Raum synthetirt sich mit der Zeit, eines wird durch das andere gemessen – beide werden endlich. Hier kömmt Schwerkraft in die Natur, die Weltkörper werden, obgleich getrennt, doch zu Einem Systeme verbunden.

II. P o t e n z.

7 Die Mathematik beruht nicht blos auf drei Grundformen, sie potenzirt sie, wodurch die Parabel, H|yperbel und Eiform als Potenzen der Linie, des Kreises, und der Ellipse geschaffen werden.

1. Moment.

In der Parabel kann die Linie sich nicht mehr rein erhalten; das Kreisige verfolgt sie, wodurch sie gezwungen wird, sich als Achse zu konstituieren, und sich in unendlich viele Parallelen zu zersplittern, die noch bloß durch den Fokus zusammen gehalten werden – der Kreis ist hier nur ein Minus gegen die Linie – die Zeit erfüllt sich im Kampfe gegen den Raum, indem die reine Linie aus sich heraustritt, um sich in Vielheit zu zersetzen.

Die Naturfunktion, die unter der Form der Parabel wirkt, kennen wir unter dem Namen – Magnetism. Kohärenz ist das Charakterisirende dieser Funktion, deren Repräsentanten in der Erdsphäre die Metalle sind, die aus einem Mehr von Kohlenstoff, weniger Sauerstoff, und noch weniger Wasserstoff bestehen, wenn wir den Kohlenstoff als das Materielle des Linigen, den Wasserstoff als das des Kreisigen, und den Sauerstoff als das des Elliptischen charakterisiren.

Es gibt nur drei Stoffe in der Natur – die von vielen behauptete Mehrheit ist ungegründet.

Die Wirkungssphäre eines Magnets steht im umgekehrten Verhältnisse des Quadrats der Entfernung, wegen dem Verhältnisse der Semiordinaten zu den Abscissen der Parabel. |

Wenn aller Magnetism unter der Form der Parabel wirkt, so muß auch der Erdmagnetism sich nach derselben richten, und daher in zwei Schenkeln, um deren jeden sich ein Kontinent bilden muß, auslaufen. Zwischen beiden Schenkeln liegt, wegen der Indifferenz, das Meer, und flüht an dem dem Fokus entferntesten Theile der Erde zusammen. Es muß vier Linien, und kann nur vier ohne Abweichung der Magnetnadel geben, nämlich auf und zwischen beiden Schenkeln der Erdparabel.

8

2. Moment.

Das zweite Moment der Potenz² ist ebenfalls eine Antithesis – der potenzierte Kreis – die Hiperbel, in der die Ellipse zerrissen, umgestülpt sich selbst flüht und sucht. Die Fokus sind selbst hinter das Kreisige geworfen, wodurch das reinste Bild der Antithesis gemalt wird. Wer weiß nicht, daß die Hiperbel nur unter der Form der Zweiheit möglich ist, daß sie nur Realität hat, wenn ein Theil derselben von dem andern mittels der Achse getrennt, aber zugleich durch die Radien der Fokus vereinigt ist? Sie ist = Kreis mit zwei Mittelpunkten; das Kreisige erhält hier das Uebergewicht über die Linie, der Raum über die Zeit – er erfüllt sich im Kampfe mit dieser.

Die Hiperbel ist das einzig verständliche Schema des Elektrism, als thätig nur in der Einigung und Trennung.

Mit diesem Momente ist Antikohärenz gesetzt, die sich auf der Erde als Luft zeigt, deren Bestandtheile ein Mehr von Wasserstoff, weniger Sauerstoff und noch weniger Kohlenstoff sind. – Stickstoff = durch Sauerstoff kontrahirter Wasserstoff.

Die Wirkungssphäre der elektrischen Thätigkeit ist ebenfalls aus dem Verhältnisse der Semiordinaten zu den Abscissen zu bestimmen, woraus folgt, daß sie nicht nach dem Quadrate der Entfernung abnimmt.

Die Erdfunktion der Hiperbel sind die Winde und das Erdbeben.

9

3. Moment.

Die Synthesis der Parabel und Hiperbel ist die Eiform als potenzierte Ellipse, mit der Raum und Zeiterfülltheit im Gleichgewichte entstehn; in welcher alle Starrheit sowohl als Luftigkeit getilgt ist. Ihr Produkt ist das Flüssige, auf der Erde das Wasser, dessen Bestandtheile ein Mehr von Sauerstoff, weniger Wasserstoff und Kolenstoff sind – es ist = Sauerstoff². Die Naturthätigkeit selbst, welche unter der Form des Flüssigen wirkt, heist Chemism.

III. Potenz.

Nun ist auch die zweite Potenz geschlossen – aber sie ist der ersten geegnet – kein Gegensatz ohne Synthesis, wodurch die dritte Potenz entsteht. Es bedarf kaum bemerkt zu werden, dass durch diese Synthesis nichts Neues mehr in die Natur komme, dass sie sich bloß mit dem Verbinden und Ordnen des schon Gebornen beschäftige – und also die Perioden der Schöpfung beschließt. |

10

1. Moment.

Auch die Potenz³ schafft sich nur unter der Form dreier Momente, in deren erstem, der Identität, alle sechs verflochtenen Momente in innigster Auflösung durcheinander sind. Aus dieser Durchdringung kristallisirt sich der Konus, in dessen Akzion vorzüglich die Identitäten beider ersten Potenzen – folglich die Metalle vortreten müssen.

Diese Funktion ist nie thätig ohne Wasser (Chemism) nie ohne Luft (Elektrism) und nie ohne Metalle (Magnetism) und kann es auch nie sein, auch Lichtwärme, Schwerkraftsänderungen fehlen nicht.

Es wird behauptet, dieses Moment trete als Galvanism auf. Er ist daher weder (reiner) Elektrism noch (reiner) Chemism, noch etwas anders – er ist seinem Wesen nach alles miteinander. Man werfe nur einen Blick auf die voltaische Säule, die alle Momente in sich trägt. Sie muß zum Konus, und zwar zu einem duplexen umgeegossen werden.

Er wirkt nur unter der Form der Triplizität – dreier Pole – die man etwa Kolen-Wasser- Sauerstoffpol nennen kann. Die Richtung seiner Akzion geht vom Kolen- zum Wasser- von diesem zum Sauerstoff- und dann wieder zum Kolenstoffpol über.

11

Mit dem Galvanism ist die erste Bewegung – alles Leben, gegeben – und zwar die Bewegung im Kreise, in geschlossener Kette, die folglich den Grund ihrer Thätigkeit in sich selbst hat. Er ist | es, der Weltkörper um Sonnen treibt, der das Herz zu pulsiren, und die Säfte zum Wallen zwingt – und insofern ist nichts todt in der Natur, sie selbst = Einem Organism. Bis auf die Stufe zur Behandlung des Organisms überhaupt hat sich bis jetzt die Heilkunde erhoben; sie hat nun, wie sich zeigen wird, noch zwei Stufen bis zur Idee der Thierheit zu steigen.

2. Moment.

Mit der Antithesis der dritten Potenz ist die Geschlossenheit der galvanischen Kette gesprengt – die Konus sind auf der Flucht, nur ihre Basen sind noch in Berührung, wodurch sie zur Sphäre zusammengezogen werden: Der Grund der Produktivität des Produkts dieses Moments liegt daher ausserhalb demselben. Es stellt im Galvanismus nur Einen, und zwar den (antithetischen – expansiven) Wasserstoffpol vor, der am unmittelbarsten mit dem Kohlenstoffpol im Konflikt liegt.

Hier entsteht die Pflanze, die nur mit der Erde (dem Kohlenstoffpole) und der Sonne (dem Sauerstoffpole) einen Galvanismus bildet – und also keinen eignen Kreislauf hat. Der Grundcharakter der Pflanze ist ihre Nichtlosgerissenheit von fremder ursächlicher Produktivität, das Auserihrliegen der sie ergänzenden Pole.

In ihr muss zuerst das Geschlecht vortreten; denn das Antithetische der Natur, sobald sie einmal organisch geworden ist, offenbart sich als Geschlecht. Grundsätze zur Theorie der Begattung. |

Das Geschlecht ist nicht das Innere, Charakterisirende des Organismus – folglich ist jedes sogenannte Pflanzensystem, das auf Geschlechtsunterschiede gebaut ist, falsch.

12

Die Funktion, wodurch ein Organismus mit einem Momente der Natur in Verbindung steht, selbes mit sich vermittelt, heisst Sinn. Die Pflanze greift nur in die Antithesen der Natur ein, also hat sie zwei Sinne, und nur zwei, einen für A:¹ und den andern für A:², für Lichtwärme und Elektrismus, deren Organe Kelchkrone und Blätter sind.

Ein zu erbauendes Pflanzensystem muss auf das Zufällige der Sinne gegründet werden – Geometrie, vorzüglich Stereometrie, und Optik, vorzüglich Chromatik – Fartheorie sind daher seine Grundlage.

3. Moment.

Die Synthesis des Galvanismus mit dem Vegetatismus, des Konus mit der Sphäre, oder ursprünglich der Ellipse mit der Eiform gibt das Ellips-Oon, als die Form für die Schöpfung der Thierheit – diese also = Galvanovegetatismus, in dem nie die Ursache der Thätigkeit, des Kreislaufs, ausser demselben, sondern nur die Bedingungen dazu liegen.

Der Grundcharakter des Thiers liegt also weder in der Ortsbewegung noch dem Bewusstsein u. dgl. sondern in seiner Losgerissenheit von fremder ursächlicher Produktivität, im Bilden eines eignen Schwerpunkts, der seine Sphäre samt der des Vegetatismus um und um beschränkt, und als selbstständigen Galvanismus hinstellt.

13

Die Faktoren der Thierheit sind Galvanismus und Vegetatismus synthetisch. Der Tod ist ein Depotenzieren des Thiers in G: oder V:, es fault oder schimmelt.

Da eine galvanische Funktion im Thiere ist, so müssen sich auch ihre Organe nachweisen lassen.

Die Organe des Thiergalvanismus sind die des Kreislaufs und die Muskeln. Der Kreislauf ist gesetzt durch Triplizität der Pole, welche repräsentirt werden durch Milz,

Leber, Lunge = Kolen- Wasser- und Saurstoffpol, nach welcher Richtung auch das Blut flüst. Das Herz ist der duplexe Konus selbst.

Im Thiere ist ein doppelter Kreislauf – ein aktiver, zwischen diesen drei Polen, und ein passiver, der sich durch die Organe des Vegetatismus verbreitet. Der letzte ist die positive Ursache (denn die negative sind die Nerven) der zufälligen (sogenannten willkürlichen) Bewegungen. Auf das Aufheben des ersten folgt Tod wegen dieser Aufhebung, bei dem zweiten nicht wegen der Aufhebung. Daher kann sogar bei Thieren, die sich lange des Athmens enthalten können, der Kopf des Hirnes beraubt werden, ohne unmittelbaren Verlust des Lebens, auser im Falle der Verblutung oder des Mangels des Athmens und der Nahrung, weil das Leben schon durch die Pole des Galvanismus gegeben, und nicht erst durch die Funktion des Ellipsoids erzeugt wird. |

- 14 Die Aussondrungen aus dem Blute sind durch die drei Pole vermittelt. Das Athmen ist ein Potenzieren des Gesamtelektrismus zum Chemismus des Thiers; das Harnbilden ein Abstoßen des Thierelektrismus und Chemismus durch den Kolenstoffpol des Galvanismus, und so wird der Galle, dem Ausathmen die Stelle angewiesen.

Auf das Galvanisieren muss Bewegung erfolgen, denn es ist Ursache aller Bewegung. Die Wirkung desselben ist ein Aendern der Reproduktion des Organismus, indem er die Blutinfluenz mehrt oder aufhebt.

Die Muskeln sind Bündel von Adern, daher Organe des Galvanismus, der aktiven Bewegung.

Die Organe des Vegetatismus sind die Limfgefäße, Knochen, Haare, Bedeckungen, Geschlechtsorgane, weil sie keinen eigenen Kreislauf haben. Die Knochen sind erstarrte Limfgefäße; Organe der passiven Bewegung.

Der Thierorganismus ist Synthesis aller Naturmomente, und daher kann nur das Organ eines solchen Momentes auf die Einwirkung des ihm symmetrischen oder asymmetrischen Naturmomentes auf entsprechende Art zurückwirken, woraus nothwendig hervorgeht, dass es spezifische Reize gibt – so sind die Metalle (Kolenstoffpol) das Erregende der Organe des Vegetatismus (Wasserstoffpols).

Geschlechtsfunktionen kommen dem Thiere nur zu, insofern es Vegetatismus ist. |

- 15 Auf die etwaigen Unterschiede aller dieser Organe kann keine Thiereintheilung gebaut werden, weil sie nicht das Eigenste der Thierheit sind – Flügel, Flossen, Herz, und endlich gar Zähne müssen ganz verworfen werden.

Das Eigenste der Thierheit ist das Ellipsoid, dessen Organ das Nervensystem als das Synthetische des Galvanismus und Vegetatismus ist.

Das Thier greift in alle Momente der Natur ein – ihm kommen daher sechs Sinne zu, nach welchen alle Thiereintheilung bestimmt werden muss, da sie das Wesen der Thierheit ausmachen. Die gesamte Thierwelt ist als Ein Thier zu betrachten, in dem sich die Sinne stufenweise entwickeln, bis alle mit gleicher Energie geschaffen sind.

Die Sinne sind:

- 1) für die Identität¹
- 2) – – Antithesis¹ – Lichtwärme.
- 3) – – Totalität¹ – Schwere, Raumerfülltheit.
- 4) – – I:² – – Magnetism, Starrheit.
- 5) – – A:² – – Elektrism, Ausgedehntheit.
- 6) – – T:² – – Chemism, Auflösung.

Die Thiere, welche der dritten Potenz entsprechen, besitzen alle Sinne in höherem oder niedrerem Gleichgewichte – im höchsten Thiere herrscht das reinste Gleichgewicht.

Identitäts¹sinn.

Reflex des ersten Moments der Natur im Thiere, mittels welchem die Vielheit der einzelnen Theile | des Leibes als Einheit bildend erscheint. Seine Geburten sind die Lithofiten, Zoofiten, Intestina des Linne, und die ganze Infusionswelt. Sie sind nichts als Punkte und Linien, von der bloßen Zeit, der reinen Bewegung ganz ergriffen; deren Organe abwechselnd bewegende und bewegte werden; die ihr Leben gegen alle Stürme der Aussenwelt behaupten.

16

Diese Thiere begründen als Urthiere der Natur die Theorie der Zeugung, aus welcher hervorgeht, dass Schwangerschaft keine Anälisis (bei der Mutter vorhandener Keime, oder eines Samenthierchens) sondern ein reines, durch den Akt der Zeugung gewektes Sinthesiren der Urthiere (der Samenthierchen) mittels des Blutes der Mutter sei.

Alle Thiere durch Sinthesis, keine durch Evoluzion.

Intestina = theilweises Zerfallen der höhern Thiere; gleichen Ursprungs sind die nun als nothwendig entstehend zu betrachtenden Thierchen der Hautkrankheiten.

Es gibt daher eine Generatio aequivoca, aber nur in diser Bedeutung – durch Zerfallung.

Antithesis¹sinn.

Lichtwärmesinn.

Reflex des zweiten Momentes im Thiere.

Das Organ des ersten Pols ist Kristall – das Auge, des zweiten der ganze Leib.

Die durch diesen Sinn charakterisirten Thiere sind die Insekten. Nahrung und Begattung ist durch ihn vermittelt. Gemäs der Antithesis ist der aktive Kreislauf zurückgedrängt, sie haben daher kein Herz, hingegen viele Bewegungsorgane, und hängen an den ihnen symmetrischen Pflanzen.

17

Der Wärmesinn ist ein eigener Sinn, der mit dem Tastsinne nicht das geringste gemein hat. Die Organe des Wärmesinns sind die Antennen, da sie nebstdem keine Spur an sich tragen, die sie für den Tastsinn eignete; daher die mächtige Einwirkung der Temperatur auf diese Thiere – Araneologie.

Die Form des Seins dieser Thiere, ist Zweiheit, weil die Form ihres Sinnes es ist. Das Uebergehen der einen Form in die andere ist ein Uebergehen eines Sinnes in den andern – Metamorphose. Alle Metamorphose ist ein Aufsteigen von einem Sinne zum an-

dern. Das Opfer dieses Uebergehens ist die abgeworfene Hülle des sich ausbildenden Sinnes.

Aus dem Wechseleingreifen eines Sinnes in die Aussenwelt formt sich ein Abdruck jenes in dieser, den man Kunstprodukt – (Sinnprodukt) nennt. Das Sinnprodukt der Lichtsinnthiere ist nothwendig Kristall.

Die Unterabtheilungen dieser Thierklasse müssen vom Zufälligen dieses Sinnes gewählt werden, also von der Lage, Anzal, Gestalt u. s. f. der Augen und Wärmehörner. Die vergleichende Anatomie bekräftigt diesen Charakter aufs auffallendste. |

18

Totalitäts¹sinn.

Schwerkraftssinn.

Reflex des dritten Momentes im Thiere – ist der Tastsinn – Seine Thiere sind beim ersten Anblicke der Tentakeln die Mollusken. In ihnen tritt der Schwerpunkt zuerst als Herz hervor – Sie sind ganz aktiver Kreislauf, und daher ihre willkürliche Bewegung äusserst beschränkt.

Der überwiegende Faktor ihres Geschlechts ist Weibheit, weil dem Weiblichen das Geschäft der Reproduktion vorzüglich aufgetragen ist. – Ihr Sinnprodukt ist gemäs dem Wesen dieses Sinnes auf der Oberfläche selbst angeschossen. Die Perlen sind das Opfer der Entwicklung des Tastsinnes.

Das Zufällige des Tastsinnes – der Tastfäden bestimmt die Eintheilung der Mollusken.

Identitäts²sinn.

Magnetismssinn.

Reflex des vierten Moments – erscheint als Hörsinn, dessen Organ (starre) Knochen sind. Das vollkommenste Ohr mus Parabel sein.

Die I:² thiere sind die Vögel. Narung und Begattung ist aufs Ohr berechnet – In dieser Klasse wohnt die Musik der Natur; der ganze Körper ist mit Parabeln bedekt; sie sind von ihrem Sinnprodukte, das schon willkürlich zu werden anfängt, losgetrennt. Sie folgen den Schenkeln der Erdparabel als Zugvögel. |

19

Ueber das Charakterisirende der Gattungen gilt das nämliche; Nachweisung des anatomischen Baues nach Scarpa und Cuvier.

Antithesis²sinn.

Elektrismssinn.

So gewagt die Charakteristik dieses Sinnes ist, indem sie allen bisherigen Meinungen der Chemie und Fisiologie sich entgegensezt, so schreibe ich sie doch mit der vollsten Ueberzeugung von der Gewisheit dieser Behauptung nieder.

Elektrismssinn = Geruchsinn – wird bewiesen durch Erscheinungen beim Elektrisieren, durch die Form des Organs, durch die Bedingungen seiner Thätigkeit, und endlich wo ist der nothwendige Reflex der elektrismischen Naturthätigkeit, wenn er es nicht in diesem Sinne ist?

Die Geruchsensazion hat nichts gemein mit der Tastsensazion, sie wird nicht hervorgebracht durch Berührung ausgedünsteter Stoffe, insofern sie berühren, sondern durch ihr elektrisches Verhältnis zum Rüchorgan, wobei die Berührung bloß zufällig ist.

Der Rüchstoff ist ein Unding, welche Misgeburt wir der Atomistik zu danken haben.

Die Thiere dieses Sinnes sind die Fische – sie leben im indifferenten Medium; der größte Theil des Hirns ist Geruchsnervenknoten; und endlich tritt in den elektrischen Fischen der Elektrismus selbst über sie hinaus; ihre Begattung ist duplex; sie sind das lebendige Hiperboloid. Das Sinnprodukt verschwindet, und kommt als Sinntrieb wieder. Das Veränderliche des Rüchorgans, der Naslöcher, des Oberkiefers, des Kopfes ist das Eintheilungsprinzip für die Fische.

Nachweisung des anatomischen Baues – und Vergleichung mit andern Thieren.

Totalitäts²sinn.

Chemismus²sinn.

Mus durch Flüssiges vermittelt sein – Schmecksinn. Er ist der letzte wodurch die Außenwelt mit dem Thiere vermittelt und von ihm unmittelbar demselben übergeben wird. Alle seine Tendenz geht auf Eroberung für das Thier aus – das Aeußere wird zerstört, um es für sich zu gewinnen – wo er wirkt, bringt er Tod – er ist der lebendige Chemismus selbst = Gift.

Aller Speichel ist Gift, und auser dem Speichel gibt es kein Gift.

Die Thiere dieses Momentes sind die Amphibien, deren Speichel vorzüglich Gift ist – ihre Zunge steht auf der höchsten Stufe der Ausbildung, der die ihr überall gleichgehende Wollust entspricht. – Grundsätze zur Theorie der Wirkung der Gifte.

Das Gattungsbestimmende muß von der Zunge hergenommen werden. Nachweisung des anatomischen Baues – Vergleichung des Schmecksinns in andern Thieren.

Potenz³thiere.

Hier wird kein Sinn mehr geboren – alle einigen sich, um in Einem Thiere die Totalität aller Thiere darzustellen. |

Durch die Klasse der Säugthiere wird der Versuch schwankend durchgeführt, bis es endlich in Einem gelang, das Gleichgewicht herzustellen – Im Thiere aller Thiere – im Mensch. – Der Mensch ist im Besitze aller Sinne, und es kann keinen geben, von dem er sich keinen Begriff machen könnte – was die andern Thiere nur einzeln besitzen, vereinigt er allein in sich, und daher ist er gleich der Allheit der Thierheit.

Die Säugthiere selbst theilen sich wieder in die des Galvanismus, des Vegetatismus und des Animalismus. Auch diese zerfallen wieder in ihre Faktoren, indem in den Säugthieren selbst einzelne Sinne sich wiederholen. Folgendes Schema begreift diese Abtheilungen in sich; Die Nachweisung derselben werde als ein bloßer Versuch angesehen.

1. Galvanism.
a. I:¹ = Cetacea. b. I:² = Vespertilio. c. I:³ = Pecora, u. a.
2. Vegetatism.
a. A:¹ = b. A:² c. A:³
Fleischfressende und andre.
3. Animalism.
a. T:¹ Tastsäugthiere = Simia. b. T:² Schmecksäugthiere = Ursus?
c. Totalität³ = Mensch.

Das Sinnprodukt des Menschen ist Kunstprodukt, und ist es allein. – Mit dem Entstehen der Kunstprodukte entwickeln sich die Epochen der Geschichte.

22 Die I:¹, reine Bewegung stellte der Mensch im Tanze dar – Nomadenzeitalter – die A:¹, die Ruhe | des Raumes malte und bildete der Bewohner der Hellas – Statuenbildung – auch der Tastsinn hatte sein Kunstprodukt – Statuenwandlung, Mittelalter, Ritterzeit – in diese Epoche fallen die Poken als das Abwerfen der Hülle dieses sich entwickelnden Sinnes, sie müssen verschwinden, sobald die Geschichte in die Epoche tritt, in der uns der Hörsinn die Musik gebärt – dann erscheinen die Wohlgerüche, und die Wonne des Schmecksinns – von nun an wird die Kunst geistiger, und spricht sich in Rede, Dichtung und endlich in der Kunst der Künste – in der Philosophie aus. Wann die Menschheit diese Epoche h a n d e l t, dann ist das goldne Zeitalter heraufgeführt – Recht und Tugend sind Eins.

Zu diesem göttlichen Genusse gelangt nur der Geist des Urbilds der Schönheit – des Ellips-oons, in das die Ellipse als Antlitz, das Oon als Haupt sich niederlässt, nachdem es, um des eignen Schwerpunktes Meister zu werden, zur senkrechten Stellung sich aufgerichtet hatte.

Der Zweck dieser Uebersicht ist, das Publikum mit dem Ganzen vor der Erscheinung des Grundrisses selbst, bekannt zu machen.

Entworfen im Junius 1802.